

Walter Nestmeier:

Wissenswertes aus der Chronik der Evang.-Luth. Kirchengemeinde in Füssen

Gewidmet Pfarrer Hans Nagel zum 50. Todestag

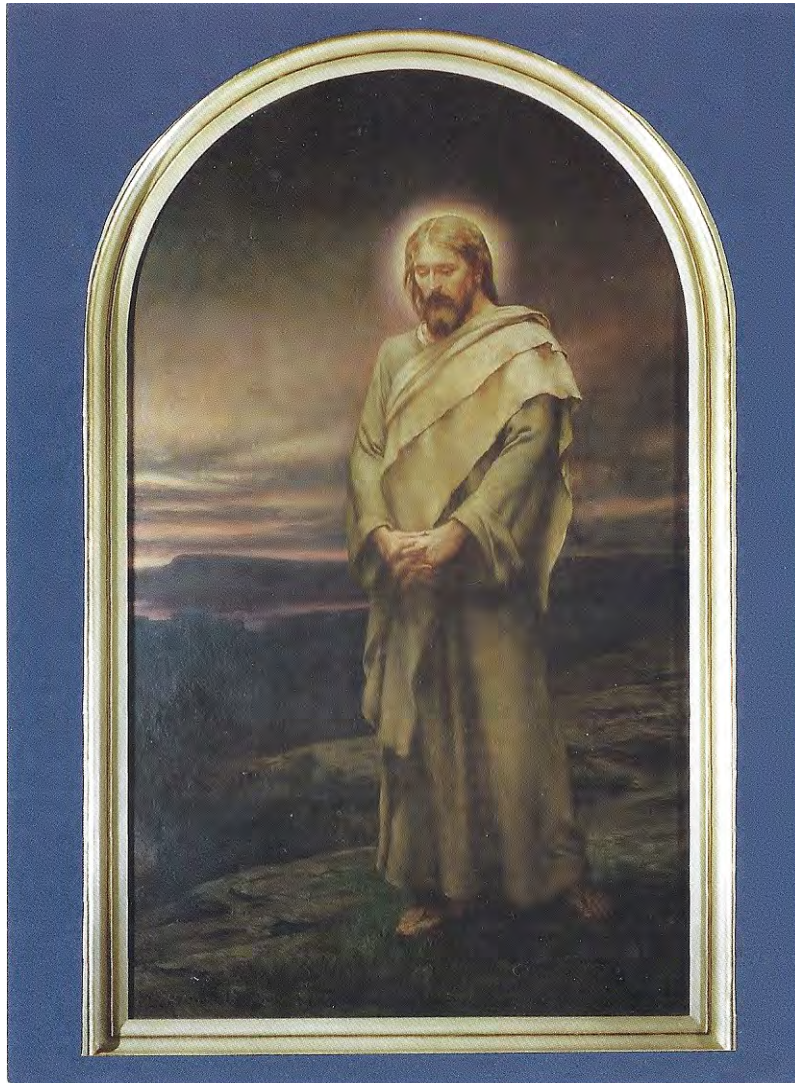


Abb. 1: *Meditatives Altarbild "Betender Jesus Christus" von Marcus Grönvold (1906).*

Die folgende Zusammenstellung ist notgedrungen unvollständig. Sie kann natürlich nicht alle Personen und Ereignisse berücksichtigen, die für die Evang. Kirchengemeinde Füssen von Bedeutung waren und sind. Ich habe mich jedoch bemüht, nicht nur eine subjektive Darstellung zu bringen, sondern bei den wichtigsten Ereignissen eine möglichst objektive Auswahl zu treffen. Meine Angaben für diese Chronik enden im Jubiläumsjahr 2006.

Die Geschichte der Verbreitung des evangelischen Glaubens in Füssen beginnt bereits 1546 im Schmalkaldischen Krieg. Schertlin von Burtenbach führte damals ein von protestantischen Reichsfürsten bewilligtes Söldnerheer gegen den Machtbereich von Kaiser Karl V. Die Stadt Füssen wurde eingenommen und viel kostbares Inventar in der St. Mang Kirche verwüstet. Dort predigte dann der protestantische Geistliche Hans Flinner aus Augsburg von Juli bis Oktober und hatte viel Zulauf, bis die Besatzung abzog und Bischof Otto aus Augsburg durch die Gegenreformation den vorherigen Zustand wieder herstellte.

Später im Dreißigjährigen Krieg 1632, als Schweden und Franzosen Füßens Klöster geplündert hatten, Kaiserliche Truppen mit Österreichern kamen und gingen, Bischof Heinrich und Mönche nach Imst, Lermoos und Silz flohen verhandelte der selbst ernannte Stadtadjutant Josef Freiberger, in Vertretung von Bgm. Zallinger, mit den übermächtigen Schweden. Als Anführer seiner protestantisch gesinnten Anhänger war er bemüht, die beiderseitigen Interessen zu vertreten und die Gunst der Schweden und die der leidenden Bürger zu erreichen. Als dies gänzlich misslang, kam Freiberger in Haft, wurde im Prozess schuldig gesprochen und wegen Hochverrat enthauptet. Füssen litt noch zwei Jahre unter schwedischer Besatzung.

Erst wieder mit der Säkularisation 1803, als die geistlichen Besitztümer, Bistümer und Klöster mit ihrem Landbesitz, ihren Gebäuden, Bibliotheken und Kunstschatzen in weltliche Hände übergingen, konnte in Füssen wieder in Freiheit der evangelische Glaube gelebt werden.

1802: Die protestantischen Fürsten von Oettingen-Wallerstein kauften aus dem Besitz des Hochstifts Augsburg das Kloster St. Mang in Füssen.

1803: Die Säkularisation und das Prinzip der religiösen Toleranz wurde vom Kurfürstentum Bayern eingeführt, vereinzelt kam es zum Zuzug von protestantischen Beamten.

1837: Die Freiherren von Ponickau übernahmen das ehemalige Kloster St. Mang und übten dort die Standesherrschaft aus. Die Protestanten bildeten eine kleine Gemeinde von 60 bis 80 Personen.

1839: Den ersten evang. Gottesdienst seit dem 15. Jh. hielt Pfarrer Joh. Friedr. Königsheim aus Kaufbeuren. Er wurde vom Freiherrn von Ponickau dazu ins frühere St. Mang Kloster eingeladen.

1842: Der katholische Kronprinz Maximilian von Bayern aus dem Hause Wittelsbach heiratete die evangelische Prinzessin Marie von Preußen. Die Hochzeitsreise führte nach dem Schloss Hohenschwangau, wo prunkvolle Nachfeiern stattfanden.

1848: Königin Marie von Bayern besuchte die evang. Gottesdienste in Füssen, die jährlich ein bis zwei Mal im Kapitelsaal des einstigen Benediktinerklosters St. Mang gehalten wurden. Sie galt als Wohltäterin und Gönnerin der Evang. Gemeinde, konvertierte aber im Jahr 1874 in Schwangau-Waltenhofen zum katholischen Glauben.

1883-84 wurde der Evangelische Verein in Füssen gegründet mit dem Ziel, ein Vikariat und eine eigene Kirche zu bekommen.

1890 fanden zum ersten Mal Gottesdienste im Prunksaal, dem heutigen Rittersaal, im 2. Stockwerk des Hohen Schlosses zu Füssen statt. Für Gehbehinderte war der Weg sehr beschwerlich.

1894: Marcus Grönvold vollendete für die St. Johannes-Kirche in Bergen/Norwegen sein Altarbild mit dem Titel: "Betender Christus". Dieses Gemälde wurde von ihm im Jahre 1906 in Füssen kopiert.

1898 begannen die regelmäßigen sonntäglichen Gottesdienste im Rittersaal des Hohen Schlosses, der damals als Fürstensaal bezeichnet wurde.

1899 wurde Georg Ulrich als Pfarrvikar eingesetzt. Er wirkte bis 1907. Überlegungen, die Krippkirche zu kaufen, wurden wieder verworfen. Für den Bau einer eigenen Kirche kaufte die Evangelische Gemeinde vom Glasermeister Johann Sprenger ein Grundstück am äußeren westlichen Stadtrand und bezahlte einen Kaufpreis von 5.600,-- Mark.

1900: Die Evangelisch-Lutherischen in Füssen wuchsen auf rund 300 Personen an, weil die Industrialisierung mit der "Seilerwarenfabrik" voranschritt, die neue Arbeitsplätze anbot.

1901: Erster Entwurf bzw. Bauplan einer protestantischen Filialkirche durch Prof. August Thiersch, München. Kosten: 59.000 Mark. Dieser Entwurf wurde als zu teuer abgelehnt.

1904: Zweiter Entwurf vom Architekten E. Behles aus München: 36.000 Mark ohne Glocken und ohne Orgel. Als Wunsch des Evang. Vereins unter dem Vorsitzenden Bub galt: "Maßstab der Billigkeit und der Zweckmäßigkeit." Diese Pläne fanden dann Zustimmung.



Abb. 2: Unverkennbar sind die historischen Rückgriffe und eine romanische Formensprache.

1905-1906: Grundsteinlegung und Bau der Kirche mit Rückgriffen auf die romanische Formensprache im Stil des Historismus und im Jugendstil. Das Hohe Schloss stand Pate. Der "Centralbau" mit einer Turmhöhe von 28 Metern wurde in Kreuzform gegliedert, bekam zwei Emporen und 250 Sitzplätze. Dieses Platzangebot sollte im Sommer ausreichen, im Winter, wenn weniger Besucher im Mittelschiff saßen, sollten diese sich "nicht so verloren vorkommen".

Die Maurerarbeiten durch die ortsansässige Firma Leinweber mussten unterbrochen werden, weil die Sandsteine in der Qualität teilweise schlecht waren, sodass die Bauaufsichtsbehörde einschreiten musste und ein besseres Material durchsetzte.

Das neue "Kirchlein am Wege" fügte sich harmonisch ein in das historische Stadtbild, das vom Hohen Schloss überragt wird. Alte Ansichtskarten zeigen die Kirche auch mit den Felsmassiven der Tannheimer Berge im Hintergrund.

Der Evang. Verein zahlte 21.000,-- Mark Baukostenzuschuss. Die Stadt spendete Bauholz im Wert von 1.200,-- Mark. Die damalige "Mechanische Seilerwaarenfabrik", die spätere Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG, gaben einen jährlichen Zuschuss von 300,-- Mark.

Die Einweihung wurde am 15. August 1906 feierlich begangen. Pfarrvikar Georg Ulrich durfte als erster Geistlicher im neuen Gotteshaus wirken. Damals wurde in der großen Sakristei auch Bibelstunde, Christenlehre, Konfirmanden- und Religionsunterricht gehalten.

Das meditative Altarbild "Betender Jesus Christus" im Nazarener-Stil malte der norwegische Kunstmaler Marcus Grönvold (1845-1914) während seines Kuraufenthalts 1906 im nahen Faulenbach.

Der Künstler studierte in München und erweiterte sein Können im Atelier des Meisters Karl von Piloty (1826-86). Nachdem er in seiner Heimatstadt Bergen/Norwegen 1894 das Altarbild für die Johannes-Kirche gemalt hatte, fertigte er für die Füssener Evang. Gemeinde eine gleichwertige Kopie, wieder ein großes Ölgemälde, das beim Besuch der Kirche sofort als Blickfang in einem kunstvoll geformten Steinrahmen hinter dem Altar wahrgenommen wurde.

Die beiden Grönvold-Brüder Marcus und Bernt, beide waren Kunstmaler, verheirateten sich mit den Fabrikantentöchtern Hedwig und Hermine Hermann aus Reutte/Tirol. So wurden die beiden Brüder Grönvold Schwiegersöhne des Direktors der Reuttener Textilwerke, Friedrich Carl Hermann. Die evang. Christen in Reutte zählten damals auch zur Füssener Gemeinde.

1907: Die Buntglasfenster vom Münchener Hofglasmaler Gustav van Treeck (1854-1931) im Altarraum - alle noch bis heute im Original - zeigen biblische Botschaften: im mittleren Fenster "A(lpha) & O(mega)", das heißt: Gott ist Anfang und Ende. Daneben sind die vier Evangelisten zu sehen in der Reihenfolge Matthäus, Markus, Lukas und Johannes mit ihren geflügelten Symbolen Mensch, Löwe, Stier und Adler.

1907: Die erste Glockenweihe konnte gefeiert werden und die Orgel mit 10 klingenden Registern wurde vom Rentner Papenhagen gespendet. Gefertigt wurde sie von der Hoforgelfabrik G. F. Steinmeyer u. Co., (gegr. 1847 in Oettingen/Ries, beendet 2001). Reiche Tonfülle und ein gut funktionierendes Werk zeichneten das relativ kleine Instrument aus.

1907: Einrichtung einer Bibliothek. Pfarrvikar Georg Fugel folgte auf Pfarrvikar Georg Ulrich.

1909: Die Gönner der Evangelischen Kirche, die Freiherren von Ponickau, gaben ihren Sitz in Füssen auf und verkauften das ehemalige Kloster St. Mang an die Stadt.

1912: Auf eigenem Grund wurde in der Kirchstr. 4 das zweistöckige Pfarrhaus erbaut. Eine Wetterfahne aus Blech zeigt die ausgestanzte Jahreszahl 1912.

1912-1915: Pfarrvikar Otto Arnold löste seinen Vorgänger Georg Fugel ab.

1913: Das lebensgroße Kruzifix in der Kirche wird um 1600 datiert. Die Stilmerkmale reichen von der Spätgotik in die Renaissance und bis zum Frühbarock. Es kam vermutlich aus dem Füssener St.-Mang-Kloster auf Umwegen in den Kunsthandel, wurde vom Kunstmaler Oskar Freiwirth-Lützwow ersteigert und der Kirchengemeinde im Jahr 1913 geschenkt.

1914: Ludwig Erhard, der spätere Bundeskanzler, wanderte als Student vor dem Ausbruch des 1. Weltkriegs in Füssen umher.

1915: Die protestantische Filiationkirche wurde in eine selbständige Pfarrei umgewandelt.

1916-1929: Pfarrer Ernst Kutter wirkte in schwierigen Zeiten. Zwei Glocken mussten 1917 für die Rüstung abgeliefert werden. Marie Freiwirth-Lützwow gründete 1918 den Ortsverband des Evang. Frauenbundes, den nach Kriegsende 1945 Frida Kübel und dann Elisabeth Weiß mit zweitweise großem Zulauf jahrzehntelang leiteten.

1925: Kunstmaler Oskar Freiwirth-Lützwow starb im Alter von fast 63 Jahren, er war ein besonders engagierter Förderer der Kirchengemeinde.

1926: Zwei neue Glocken konnten wieder beschafft und geweiht werden. Das nun wieder vollzählige Geläut war auf "E", "Gis" und "H" gestimmt.

1929: Der spätere Pfarrer Oskar Lützwow wurde geboren, Sohn des Kirchenpflegers gleichen Namens und Enkel des Kunstmalers Oskar Freiwirth-Lützwow.

1929-1936: Pfarrer Dr. Friedrich Achleitner übernahm seinen Dienst in der Pfarrei.

1934: In der Gemeinde bestanden nur geringe Neigungen, den Anschluss an die Bewegung der "Deutschen Christen" zu vollziehen. Heimlich zirkulierten in der Gemeinde Schriften der "Bekennenden Kirche" und regelmäßig berichteten Zeugen vom Wirken des Bielefelder Pastors Martin Niemöller (1892-1984).

1937: Amtsantritt von Pfarrer Hans Nagel (geb. in Augsburg) mit Ehefrau Annemarie. Nagel war vorher Pfarrer in Regensburg und hatte in der dortigen Gemeinde viele treue Freunde, die eigens in Füssen Urlaub machten, um ihn wieder zu hören und zu begrüßen. Noch bis zum heutigen Tag werden seine Worte mit viel Humor nacherzählt und sogar stimmlich im Tonfall nachgeahmt. Bekannt ist sein unblasphemischer Fluch "Bluatige Henne(n)köpf". Jeden Tankwart oder Handwerker sprach er an mit "Herr Ingenieur, Hilfe...!" Wenn er anderer Meinung war, beschwichtigte er seine Gesprächspartner mit "Kinderle, Kinderle, so geht's doch net!" Bereits als kleiner Junge habe ihn sein Vater, ein Hafnermeister, in die Kirche mitgenommen, um nachher mit ihm die Inhalte der gehörten Predigt nachzudiskutieren und sich eigene Gedanken dazu zu machen.

Nach seinen Predigten, jede ein Unikat, rief er oft nassgeschwitzt seiner Frau "Amahie" schon im Treppenhaus des Pfarrhauses laut zu: "A Hemad brauch i!" Dieser charismatische und geborene Prediger, mit eindrucksvoller Rhetorik wie kein Anderer, hat sich immer voll verausgabt. Durch seine Art, Lebenssituationen schlagfertig zu bewältigen und zu erklären, erfreute er sich größter Beliebtheit. Schlimm war, dass er zu viele Zigarren und Pfeifen rauchte und die Nacht für seine Studien zum Tage machte. Ein Theologiestudent, es war der spätere Fernseh-Pfarrer Adolf Sommerauer ("Das Wort zum Sonntag"), nahm sich ihn zum Vorbild, als er ihn in Regensburg erlebt hat.

1939: Zur 100-Jahr-Feier des ersten Evang. Gottesdienstes in Füssen, damals im Kapitelsaal des ehemaligen St. Mang Klosters, wurde ein Gedenkgottesdienst gefeiert.

1940: Die Namensgebung "Christuskirche" wurde feierlich begangen.

1942: Das Geläute musste auf Befehl der NS-Reichsregierung zwangsweise das zweite Mal geopfert werden und wurde zur Sammelstelle nach Hamburg-Veddel gebracht. Die Bronze der Glocken, die aus Kupfer und Zinn besteht, wurde für Waffen und Munition benötigt.

1942: Amtsantritt Stadtpfarrer Christoph Kaiser in St. Mang, Freundschaft mit Pfarrer Nagel.

1945: Nach mündlicher Überlieferung fand der Schüler Wolkenau im Kirchengelände eine Weltkriegshandgranate, die beim Hantieren explodierte und ihn das Leben kostete.

1945-1950: Die Gemeinde vergrößerte sich, weil Flüchtlinge und Heimatvertriebene Quartiere suchten. Jeder 4. Einwohner in Füssen gehörte damals diesem Personenkreis an. Das Pfarramt hatte einen Lagerraum als "Hilfswerk" eingerichtet, dort wurden seit 1946 aus den ankommenden US-amerikanischen CARE-Paketen beispielsweise Milchpulver und Hartkäse in großen Metall Dosen an hungrige Bedürftige ausgegeben.

1948: Gemeindegewester Margarete Gollan trat ihren segensreichen Dienst für Kranke an. Sie leitete den Mädchenkreis, musizierte gern und vertrat die Organistin Anna Thomaß. Die von ihr einstudierten Krippenspiele mit Engeln am 4. Advent bleiben unvergesslich.

1949-1986: Diakon Karl Nestmeier wurde nach Füssen berufen. Er arbeitete und wohnte im Pfarrhaus, war Mesner, Sekretär und Religionslehrer, leitete die Jungschar und die größeren Jungen in der Evang. Jugendgruppe, darunter Heiko Thiele und Gerhard Münderlein, die später in der Evang. Gemeinde verschiedene Leitungssämter übernahmen.

1952 und 1953: Bundespräsident Theodor Heuss (1884-1963) besuchte in seinen Urlauben die Gottesdienste in der Christuskirche. Er wohnte in Seeleuten/Schwaltenweiher bei Seeg. Damals hatte das Pfarrhaus eines Tages einen Theologen zu Besuch, es war der spätere langjährige Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier.

1954: Drei neue Glocken wurden mit einem Flaschenzug in den Turm gehievt. Ihre Namen heißen wie die drei göttlichen Tugenden: "Glaube, Liebe, Hoffnung". Sie wurden von der Glockengießerei Bachert in Karlsruhe gegossen, die es noch heute gibt. Pfarrer Nagel mit einer Abordnung von Kirchenvorständen und Diakon Nestmeier waren beim Glockenguss in Karlsruhe dabei.

Ich wurde bei der Ankunft der Glocken in Füssen damals als 3-Jähriger Augenzeuge aus der Ferne. In unserem Wohnzimmer im 2. Stockwerk des Pfarrhauses drückte ich erwartungsvoll meinen Kopf an die Fensterscheibe und entdeckte die Dampfeisenbahn am Horizont im noch unverbauten Westen. Auf einem flachen offenen Waggon kamen die sehnlichst erwarteten drei neuen Glocken, mit Fichtengirlanden geschmückt, nach Füssen zum Bahnhof. Die letzte Wegstrecke bis zur Kirche wurden sie mit dem Pferdefuhrwerk des Fuhrunternehmers und Landwirts Johann Nagel befördert, dessen Anwesen in der Von-Freyberg-Str. 6 damals weit außerhalb der Altstadt lag.

1955: Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde wurde Mitglied bei der Harmoniemusik Füssen.

1963: Pfarrer Hans Nagel trat in den Ruhestand, er starb im Juli 1965.

1963: Amtsantritt von Pfarrer Wolfgang Niederstraßer, seine Ehefrau Ingeborg spielte Orgel.

1964: Gründung des Evang. Diakonievereins Füssen/Allgäu e.V. und Neubau des Mitarbeiterwohnhauses in der Kirchstr. 6.

1965-1967: Die Jugendarbeit übernahm der spätere Arzt Dr. Hannes Münderlein. Seine Pfingstlager organisierte er in Eigenregie.

1966: Wertschätzung über den Tod hinaus als Zeichen früher Ökumene: Stadtpfarrer Christoph Kaiser (1902-1966) ließ sich im Nachbargrab direkt neben Pfarrer Hans Nagel bestatten. Die Beisetzung fand unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung im neuen Teil des Waldfriedhofs statt.

1966: Der Bayerische Landesbischof Dr. Hermann Dietzfelbinger (1908-84) predigte in der Christuskirche zum 60. Jubiläum und besuchte die Gemeinde. Es war der ranghöchste Bischof, der je in der Kirche gepredigt hat. Später kamen Regionalbischöfe hierher, darunter der allseits besonders geschätzte Dr. Walter Rupprecht (1918-2007).

1967-1969: Erweiterungen und Umbauten von Pfarrhaus und Christuskirche.



Abb. 3: Nach dem Abriss des hinteren Kirchenteils wurden Sichtbetonwände hochgezogen.

1967: Planung der Umbauten durch die Architekten F. Lichtblau und L. Bauer, München. Bildhauer Alois Vogler fertigte ein maßstabsgetreues Modell der veränderten Kirche an, um dem Kirchenvorstand die Entscheidung über den Umbau-Plan zu erleichtern.

1968-1972: Johannes Pfender fing die Jugendarbeit modern an, er hatte im Dekanat Weilheim gute Erfahrungen gesammelt und konnte Jungen und Mädchen gemeinsam für die Gruppentreffen, Partyfeten und Staffelsee-Zeltlager begeistern. Er arbeitete viele Jahre im Kirchenvorstand. Sein Einsatz für die Konfirmanden und in der Kantorei zeichnen ihn aus.

1968: Am 28.07.1968 begannen die Teilabriss- und Umbauarbeiten an der Christuskirche mit schwerem Gerät. Die ersten Sichtbetonmauern machten nüchterne neue Formen erkennbar.

1968: Die spätgotische Holzstatue "Betender Heiland" eines unbekanntes Meisters aus Brixen, eine Schenkung vom Kunstmaler und -händler Gustav Rochlitz an die Kirche, wurde im Vorraum aufgestellt. Diese Gethsemane-Plastik war ein Torso, deshalb ergänzte ihn Bildhauer Alois Vogler mit Hand, Fuß und Faltenwurf und Kunstmaler Josef Lang restaurierte die Bemalung.

1968-1969: Die Gottesdienste während der 10 Monate dauernden Umbauzeit konnten dank der katholischen Gastfreundschaft in der Sebastiankirche am Alten Friedhof gefeiert werden. Der nächste Neubau, den Pfarrer Niederstraßer vorantrieb, war ein Evang. Kindergarten, der auf dem Kirchengrundstück in der Kirchstr. 8 gebaut wurde.

1969: Änderungen beim Umbau: Das Kruzifix kam in die Mitte, schwebend über dem neuen Taufbecken hinter den Altar, das Christus-Altarbild an die Wand rechts über dem früheren Taufstein. Das Satteldach des Turms wurde um 90 Grad gedreht und 11 Meter hohe Stahlbetonpfeiler stützten nun das erweiterte Gewölbe. Ein modernes Innenwandgemälde von Hugo Distler "Himmel und Erde" in Schwarz-Weiß über dem Eingang fand nicht die einhellige Zustimmung bei den Betrachtern. Zitat Pfarrer Niederstraßer: "Wahrscheinlich wird mancher wünschen, dass manches anders wäre. Ich hoffe, dass jeder wenigstens etwas findet, was ihm gefällt."

1969: Die Kindergarten-Einweihung fand am 1.7. statt. Neue Leiterin wurde Veronika Kaufmann.

1972: Pfarrer Wolfgang Niederstraßer ging in den Ruhestand, er wohnte in der Kirchstr.10. Amtsantritt von Pfarrer Hans Draesner (mit Familie). Draesner, vorher Militärfarrer, war ein guter Hirte seiner Gemeinde, brachte neue Ideen ein und war und ist sehr gesellig. Er wohnt nun im Ruhestand mit seiner Ehefrau Margot, die sehr eifrig im Gemeindeleben mitarbeitete, nahe bei der Kirche und nimmt weiter regen Anteil. Erika Brenneisen gab die Anregung, dass die Offene Jugendarbeit in Füssen eingeführt wurde.

1973: Der Kirchenchor erreichte eine neue Qualität unter Dirigent Herbert Thaler, der 17 Jahre lang mit großem Erfolg den Chor leitete.

1979: Gründung der Kath.-Evang. Sozialstation Füssen und Umgebung, Trägerverein wurde neben den Kath. Pfarrkirchenstiftungen im Altlandkreis der Diakonieverein. Die Organisation wurde 10 Jahre lang ehrenamtlich geleistet. Marianne Pfeiffer, früher Arzthelferin in der Praxis Dr. Weinschenk, Kirchstr. 1, übernahm die Einsatzleitung.

1981: Die alte Orgel wurde ersetzt durch eine mechanische Schleifladen-Orgel von der Firma Ismayr aus Bernried am Starnberger See.

1985: Eine Reisegruppe fuhr zum ersten Mal in die damalige DDR zur Partnergemeinde in Schwerin/Mecklenburg. Freundschaften bestehen bis in die heutige Zeit.



Abb. 4: Nach dem Umbau vermittelt der Altarraum einen modernen ansprechenden Anblick.

1986-1991: Diakon Hans-Jürgen Sperber (mit Familie) trat sein Amt an, gründete ein Jahr später einen Posaunenchor und spielte Orgel.

1987: Erste Osternachtsfeier mit Osterfeuer, Beginn sehr früh am Ostersonntag.

1990: Ruhestandsdiakon und aktiver Prädikant Karl Nestmeier ist am 6. April verstorben.

1991: Ruhestandspfarrer Oskar Lützwow zog wieder nach Füssen. Er leitete unter anderem einige Zeit die Kantorei und ist verstorben am 11.06.2006. In seiner aktiven Zeit war er zwei Mal in Brasilien als Missionar, dazwischen Pfarrer in Nürnberg und Bremen.

1991: Pfarrer Hans Draesner ging nach 19 Jahren Dienst in den tätigen Ruhestand.

1991-1995: Amtszeit des Pfarrers Christoph Michold (u. Frau), vorher Missionar in Papua-Neuguinea. Neuerungen in dieser Zeit waren die monatlichen Geburtstagsfeiern für Senioren und der Krankenhausbesuchsdienst.

1991: Diakon Hans-Jürgen Sperber ist verstorben. Jutta Krimm nahm erstmalig als "Pfarrerin zur Anstellung" die neu geschaffene "z.A.-Pfarrstelle" ein.

1992: Die Orgel konnte auf 19 Register erweitert werden durch die renommierte Firma Schmid, Kaufbeuren.

1994-1998: Susanne Matthäi leitete den Kirchenchor und spielte die Orgel. Die Jugend reiste unter der Leitung von Michael Renner, heute Synodaler, viele Jahre in den Sommerferien zur Tarnschlucht nach Südfrankreich zum Paddeln und Relaxen.

1995-2002: Neuer Pfarrer wurde Peter Schwarz. Mit dem katholischen Stadtpfarrer Karlheinz Knebel, einem gebürtigen Füssener, war er gut bekannt. Heute ist Prälat Knebel in Augsburg bei Bischof Konrad Zdarsa Bischofsvikar für Kirche, Kultur und Kirchliche Bildung.

1996: Eine Änderung in der Beleuchtung des Kreuzes über dem Altar mit zwei Scheinwerfern lässt den Eindruck von drei Kreuzen wie auf Golgatha entstehen (siehe: Abb. 4).

2000: Bau des Städt. Kindergartens "Sternschnuppe". Die Trägerschaft übernahm die Evang. Gemeinde. Die ersten Kindergruppen konnten bereits im Dezember im Venetianerwinkel einziehen.

2001: Der bisherige Evang. Kindergarten in der Kirchstr. 8 wurde zum "Haus der Begegnung" umgestaltet und wird nunmehr als Gemeindehaus genutzt. Matthias Schrickler übernahm die Pfarrer-z.A.-Stelle und nach dem Weggang von Pfarrer Peter Schwarz die Pfarramtsführung.

2003: Pfarrer Joachim Spengler wurde als Gemeindepfarrer in Füssen eingeführt. Nach der Zypernfahrt von Pfarrer Schwarz ist die Gemeindefahrt ab 2003 zu einer festen Einrichtung geworden.

2004: Wolfgang Pröbstl wurde zum neuen Kantor bestellt. Er übernahm den Orgeldienst, die Erwachsenenkantorei und eine neu gegründete Kinderkantorei. Corinna Wimmer übernahm die Leitung des Kindergartens "Sternschnuppe" und der Förderverein "Christuskirche Füssen e.V." wurde gegründet.

2005: Die Katholisch-Evangelische Sozialstation feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Als Leiterin wurde Andrea Mahler Nachfolgerin von Marianne Pfeiffer.

2006: Die Evangelische Christuskirche in Füssen feierte ihr 100-jähriges Kirchenjubiläum. Im Festprogramm gab es über das Jubiläumsjahr hin viele Veranstaltungen: Ökumenische Gottesdienste, eine Ausstellung in der Kirche, ein Klosterhof-Konzert, den Festgottesdienst im lutherischen Stil des Jahres 1906 (z. B. mit Talar und Beffchen), Kirchenmusik, Vorträge und ökumenische Gespräche.

Zum Festprogramm gehörte natürlich auch die Herausgabe einer sehr umfangreichen und informativen Festschrift. Sie berichtet einerseits über den ersten Bau der Kirche und den danach folgenden Um- und Ausbau, andererseits stellt sie das vielfältige Leben der Evang. Gemeinde in Füssen eindrucksvoll vor Augen und macht deutlich, wieviele Gruppen und engagierte Menschen in dieser Gemeinde tätig sind und am Glaubensleben mitarbeiten.

Literatur und Abbildungen:

Evangelische Christuskirchengemeinde (Hrsg.) Festschrift 100 Jahre Christuskirche Füssen (1906 - 2006), AZ Druck- und Datentechnik GmbH Kempten, 2006